

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate
Eine dreispaltige
Garmondzeile 12 P.
Inseraten-Aufträge
müssen im Vorhinein
abgegeben werden

Bistritzer Wochenchrift

Abonnement
Preis
mit beiden Beilagen
ganj. loco: K. 8.80
mit Zustellung 9.60
p. Post K. 10, halb-
und vj. der hiernach
entfallende Betrag.
Ohne „Dekonom“
Kj. 80, Hj. 40, Vj. 20 P.
weniger. 1 K. 20 P.

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Dekonom. Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

4. Nummer. Bistritz, den 19. Januar 1902. XXXI. Jahrgang.

Verwaltungs-Ausschuß-Sitzung.

Die von den gewählten Mitgliedern äußerst schwach besuchte Januar-Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses fand am Freitag (17. Jan.) unter dem Vorsitz des Herrn Obergespannes Grafen Paul Bethlen statt und verhandelte im ganzen 49 Gegenstände, von denen nachstehende allgemeineres Interesse haben dürften.

Der k. Schulinspektor Dr. Julius Csernatonik machte unter mehreren andern minder wichtigen auch folgende Mitteilungen:

Der königl. Schulinspektor hat die für die neu errichteten Staatsschulen in Dombhat und Valemare mit Unterstützung des Ackerbauministeriums erbauten und in jeder Beziehung entsprechenden Gebäude übernommen und ihrer Bestimmung übergeben.

In die Kuratorien dieser beiden Schulen hat der Obergespan die folgenden Herrn ernannt: Für die Dombhater: Zum Präses den Dombhater Stuhlrichter Ludwig Potoly, zu Mitgliefern Leopold Weichherz, Johann Sanjoan und Emrich Hoffmann. Für die Valemare: Zum Präses den Dombhater Stuhlrichter Johann Serban, zu Mitgliefern Gabriel Rakocsi, Jiaak Weichherz und Johann Rosenfeld.

Der k. Baumeister, J. Weiß, berichtet, daß die vom Verwaltungs-Ausschuße wegen des weiteren Fortbestehens des Postamtes in Petersdorf beim h. Handelsministerium unterbreitete Vorstellung eine günstige Erledigung gefunden habe und dieses Postamt weiter bestehen werde.

Ferner berichtet derselbe, daß das Schotterpräliminare für das Jahr 1902 fertig gestellt und genehmigt worden sei. Auf eine Vorstellung von hieraus habe der Herr Minister den Jahresbeitrag des Komitates für die Erhaltung des k. Baumeisters von 8000 auf 6000 K herabgesetzt.

Im Monat Dezember seien auf der Bukowinaer Reichsstraße bedeutende Schneeverwehungen eingetreten, die den Verkehr sehr erschwert und unmöglich gemacht hätten. Um die Schneemassen vom Straßenkörper abzuräumen, seien 75 Arbeitstage erforderlich gewesen.

Komitats-Physikus Dr. Fr. Ruffbacher berichtet, daß Dr. Titus Popp im Alt-Rodnauer Bezirke seine ärztliche Praxis ausübe, ohne seine Befähigungs-Dokumente, wie es das Sanitäts-Befehl vorschreibt, vorgelegt zu haben. Die an denselben von hier aus ergangenen Aufforderungen, den gesetzlichen Bestimmungen zu entsprechen, hätten nicht

nur keinen Erfolg gehabt, sondern Dr. T. Popp habe gegen dieselben auch einen Rekurs eingereicht, der aber zurückgewiesen und Dr. T. Popp neuerdings zur Vorlage seiner Dokumente aufgefordert werden müsse. Die Mitteilungen Dr. Fr. Ruffbachers werden zur genehmigenden Kenntnis genommen.

In seinem Monatsberichte bot der k. Finanz-Direktor A. v. Ribiczey der Versammlung über den Einlauf der k. Steuer und anderer staatlichen Forderungen während des Monats Dezember folgenden Uebersicht:

An k. Steuer gingen ein: 118,954 K 54 h, um 14 K 98 h mehr als im Dezember 1900; an Militärtag: 6116 K 4 h — um 266 K 98 h mehr als im Dezember 1900.

An anderweitigen staatlichen Abgaben sind im Dezember eingezahlt worden: 80,949 K 4 h und es beträgt demnach die Gesamteinnahme der k. Steuerämter in unserem Komitate während des Monats Dezember: 206,020 K 7 h. Die Gesamteinnahme war für das Jahr 1901 mit 802,848 K 40 h vorgeschrieben. Von diesem Präliminare sind 44,000 wegen Uneinbringlichkeit abgeschrieben worden und der Rückstand bezifferte sich am Schlusse des Vorjahres mit 72,338 K 38 h, was etwa 9 Prozente ausmacht. Das Gesamtergebnis der Einhebung staatlicher Abgaben und Forderungen kann als ein günstiges bezeichnet werden.

Vor Beginn der Verhandlungen machte das Mitglied Pfarrer D. Csallner dem Verwaltungsausschuße die Mitteilung, daß gegen den rehabilitierten Treppner Bezirksnotar neuerdings Klage- und Beschwerdeschriften beim kompetenten Stuhlrichteramt eingereicht worden seien und fragte sich in diesem Zusammenhang beim Vizegespan, der aber durch Krankheit verhindert war, der Sitzung beizuwohnen, an: ob er, nämlich der Herr Vizegespan, davon Kenntnis erhalten habe, daß gegen den Treppner Bezirksnotar Primus frische Klagen eingereicht worden seien und ob er die sich daraus ergebenden Untersuchungen ehestens einzuleiten gedenke? — An Stelle des abwesenden Vizegespannes erklärte der Komitats-Obernotar Carl Takacs: daß seitens des Centralamtes in der kürzesten Zeit das nötige veranlaßt werden würde, um festzustellen, ob und in wie fern die neuerdings gegen den Notar Primus eingereichten Klagen begründet sind.

Aus der Sitzung der Stadtkommunität vom 12. Januar 1902.

Vorsitzer: Bürgermeister Friedrich Sadler.

1. Es liegt die Vizitationsprotokolle betreffend die Lieferung von Tannen-, Fichten-, Schnitt- und Bauholz, dann Buchbinder- und Tischlerarbeiten für die Stadtgemeinde pro 1902 vor, worüber dem Antrage des ständigen Ausschusses gemäß, nachstehende Beschlüsse gefaßt werden:

- a) bezüglich der Tischlerarbeiten wird beschloffen, das Vizitationsprotokoll nicht zu genehmigen, sondern vorerst durch eine Kommission, die aus Fachmännern zu bestehen hat, die Einheitspreise feststellen zu lassen, auf Grund deren dann eine neuerliche Vizitation ausgeschrieben ist;
- b) auch für die übrigen städtischen Arbeiten sollen in Zukunft durch Fachkommissionen die Einheitspreise regelmäßig vor der Vizitation festgesetzt werden;
- c) die Buchbinderarbeit wird der Firma E. Raupenstrauch und die Lieferung von Bauholz der Firma Kehrlich & Comp. zugesprochen.

2. Das Protokoll über die Verpachtung der neuingerichteten Kreisfischer Mühle, laut welchem Johann und Michael Penteker mit dem Bestboie von 4605 K 47 h Ersterer geblieben sind, wird genehmigt und es soll die Mühle den Pächtern sofort übergeben werden. — Da die Einhaltung der vorgeschriebenen Rekursfrist der Stadt einen sehr beträchtlichen Schaden verursachen würde, wird über Antrag des vorsitzenden Bürgermeisters der einhellige Beschluß gefaßt: daß gegen den die Verpachtung der Kreisfischer Mühle betreffenden Komunitätsbeschluß nur extra dominium rekuriert werden könne.

3. Die Stellen des nach Hermannstadt berufenen Obernotars und die des verstorbenen Polizeikommissärs sollen zeitweilig besetzt werden.

Tagesnachrichten.

Ministerielle Anerkennung. Schulinspektor Julius Csernatonik ist anlässlich seiner zehn jährigen Wirksamkeit als Schulinspektor des Bistritz-Naszoder Komitates von hoher Stelle beglückwünscht worden. Der Kultus- und Unterrichtsminister Wlassics sandte ein Schreiben, in welchem er der zehn jährigen Thätigkeit unseres Schulins-

Feuilleton

Der größte Bauer hat Recht.

Einer wahren Begebenheit nach erzählt von Joseph Maerkl.
Nachdruck verboten.

Man schrieb das Jahr 1883; die Julisonne brannte heiß auf die oberbayerische Hochebene hernieder. Während draußen auf dem flachen Lande Bauer und Gesinde fleißig bei ihrer Heuernte waren und sich keinen Deut um die Ereignisse der fremden Welt bekümmerten, rüstete man sich in der schönen und reinen Salinenstadt Rosenheim am Inn zum Empfang des deutschen Kaisers Wilhelm I., der in jenen Tagen auf seiner Reise nach Gastein, wie gewohnt, für 86 Stunden dort eine Fahrtunterbrechung zu treffen befohlen hatte.

Im Hotel „Zum Deutschen Kaiser“ war bereits für ihn Quartier gemacht worden. Die Fahnen nickten noch schwer vom nächtlichen Regen; im lauen Morgenwind aber so blau wie jetzt der Aether über dem herrlichen Innthal sich wölbte, so hoffnungsfreudig und gehoben erwarteten die Rosenheimer ihren allerhöchsten Gast, der ja immer mit herzlichem und aufrichtigem Jubel empfangen wurde.

Nur zwei Menschen waren es, die sich finster und fast menschenscheu von der allgemeinen Empfangsfeier fernhielten, und dies waren der Lohnerbauer und der Pfeifferwirt von dem nachbarlichen und wohlhabenden Dorfe Stephanskirchen. Seit Jahren schwebte zwischen ihnen wegen eines kaum die Rede wertigen Streifen Orenzlandes von etwa ein und einem halben Fuß eine erbitterte Fehde. Hunderte und Tausende von Gulden hatte der langwierige Prozeß schon verschluckt, aber hartnäckig, wie die auf ihr vermeintliches Recht versessenen Söhne des Alpenlandes nun einmal sind, hielt jeder an seinem Tropfopf fest, seiner gnä nach, obwohl sie wußten, daß sie schließlich

einander die letzte Kuh aus dem Stalle ziehen müßten, um die Rechnungen zu begleichen, die ihnen von den spekulativen Advokaten präsentiert wurden.

Heute hatte sie ein neuer Termin vor dem Landgericht abermals nach Rosenheim geführt, und, sei es nun Fügung gemesen oder die Absicht, sich „Aug' in Aug'“ gegenüber zu stehen, sie trafen beide im Kapperbräuhäus zusammen und saßen sich stumm, den Gupphut ins Gesicht gedrückt und die qualmende, süßerbeflagene Tabakspfeife im Munde, an einem und demselben Tisch gegenüber.

„Pfeiffer, Du moanst wohl, Du freigst heut Recht?“ fing nach einer Weile der Lohnerbauer, ein kleines dürres Männchen von etwa sechzig Jahren, an und warf seinem Gegenüber, einem Riesen von Gestalt, einen lauernden Blick zu.

Der Pfeifferwirt, der eben aus seinem Maßkrug einen tüchtigen Schluck genommen, wuschte sich den weißen Bier Schaum von dem ebenfalls schon ergrauenden buschigen Schnurbart, blies eine Rauchwolke von sich und meinte mit einer Würstigkeit, als handle es sich um eine Bagatelle mit spöttisch gespitzten Lippen: „Ja, lieber Lohner — mir kann's gleich sein, i halt's ja no' aus. I brauch no' koane Kof' zu verkaufen, um den Advokaten zu bezahlen.“

„Soll so a Red vielleicht gar mir gelten?“ fuhr der kleine Lohnerbauer gereizt auf. „Du, da bist aber g'stimmt (getäuscht), wenn Du so was glaubst von mir! Da, schau her, beim Lohner lang's no' zu, daß er an's Kreisg'richt gehn so nach München ein!“ Bei diesen Worten zog er einen straff gefüllten ledernen Zugbeutel aus der Tasche und ließ ihn stolz vor seinem Gegner tanzen. „Schad' für dös schöne Gelder!“ meinte der Pfeifferwirt, während er eine gewaltige Prise Tabak aus dem rotgeringelten Glase auf die Handfläche schüttelte. „G'scheider wär's, Lohner, wir mach'n Frieden und der Was'l un s' Rannerl —“

„Hör' auf Pfeiffer, hör' auf!“ schrie jetzt der Lohnerbauer aufspringend. „Was, i nachgeb'n, i? Und der Was'l und mei Rannerl Hochzeiten (Hochzeit machen)? Eher

läuft der Inn aufwärts, z'ruck bis Kuffstein eini, als so was passiert.“

Der Pfeifferwirt, sichtlich jener, dem das Recht zur Seite stand, atmete tief auf. „Wenn nu aber heunt die Richter wieder auf meiner Part' steh'n — und sie müßten das?“ Lohner sei koan Narr und vergleich Di mit mir. I ko' nu z'ruck geh'n, i bin in mein Recht.“

„Was vergleich'n? I mi' mit Dir vergleich'n? Lieber gleichen spring' i in Inn eini. Vorwärts geh' i, Pfeifferwirt, vorwärts, bis der Advokat die letzte Kuh aus'm Stall g'holt hat.“ — „Und denkst gar nit an Dein Kind, an's Rannerl?“ fuhr der andere wieder fort. „I wog'n an Fleckerl Grund und Boden, das nit amal dir g'hört, i hätt' di für an besser'n Vater g'halten.“ „Ob i an mein Kind denk'!“ fuhr der Ermahnte auf, „denkt vielleicht's Rannerl an mi'? G'wiß nit, sonst könnt sie sich nit einbilden, daß i zuagib, daß sie dein' Buam, den Was'l, heiraten ihuat.“

„I ko nit dafür, daß sich die Zwoa grad' finden müßten, wo wir so verfeind't sind!“ seufzte der Pfeifferwirt wieder. „I hab nix für dein Drendel; sie is brav und giebt amal a guate Bäuerin ab, aber Du, Lohnerbauer, Du hast wos gegen mein Was'l — und dös is nit recht von Dir. Unsere Kinder können nix für uns Alt'n.“

„Dös freilich nit, Gott sei Dank, bin i' no' Herr über mei' Eigentum! Aber was mir von Dein Was'l nit paßt, dös is seine Soldat'nspielerei. Was braucht so a reicher Wirt'ssohn, wie er, vier Jahr beim Regiment zu bleib'n, anstatt, daß er hoam geht und sein Vater'n wirtschaf't? Dös hat für uns Bauern, und so 'an kann mei Rannerl nit heiraten.“ — Der kleine Lohnerbauer war bei dieser Erklärung in eine heißblütige Stimmung geraten. Dröhnend schlug er mit seiner knochigen Faust auf den Tisch und leerte in einem Zug den noch halbgefüllten Maßkrug.

Der Pfeifferwirt sah mit einem Ausdruck des Bedauerns auf seinen Todfeind. „I werd Dir auf die Red'

spektors Anerkennung und Lob zollt, und wünscht, daß auch in Zukunft seine bewährte und umsichtige Thätigkeit von so schönen Erfolgen gekrönt sei.

Todesfall. Am 16. d. M. starb Fräulein Luise Proser, die Tochter des ehemaligen Mettersdorfer Pfarrers Daniel Proser, im Alter von 74 Jahren und wurde gestern unter zahlreicher Leichenbegleitung zu Grabe getragen.

Der Vorsteher des 35. Divisionsartillerie-Regiments Wilhelm Friedrich Eichner ist am 16. d. M. in seinem Elternhause, hier in Bistritz, gestorben.

Thecabend. In würdiger Weise wurde der diesjährige Fasching am 11. d. M. in den Räumen des „Besztercei Kör“ eröffnet.

Dem Frauen-Wohltätigkeitsverein unseres Komitates, an dessen Spitze Frau Obergespan Gräfin Bethlen Zoltán steht, ist es glänzend gelungen, durch Abhaltung eines Thecabends reiche Opfer auf dem Altare der Barmherzigkeit und Nächstenliebe zu sammeln und gleichzeitig auch den Gästen einen Abend zu bieten, dessen Echo wohl noch lange Zeit in ihren schönsten Erinnerungen nachhallen wird.

Unter Leitung der hochgeborenen Gräfin Lázár Inre entfaltete das aus jungen Damen zusammengesetzte Vergnügungskomitee schon seit Wochen eine eifrige Thätigkeit im Einsammeln von Spenden und reichen Lohn erntete dessen mühevollstes Wirken in dem bereitwilligen und freudigen Entgegenkommen, mit welchem dieser schöne Zweck allenthalben unterstützt wurde. — Doch stellte auch der Tag der Unterhaltung selbst noch große Anforderungen an die opferfreudigen Damen: aus dem Chaos der von allen Seiten einlangenden Gaben eine harmonische Gruppe zu bilden; die geschmackvoll angerichteten Speisen verschiedenster Art zu einem selbst vor den Augen der strengsten Kritiker Gnade findenden schönen Ganzen zu vereinen, alle Mädchen dieses komplizierten Werkes richtig einzufügen, dies alles — voll Bangen ob des Erfolges — nahm die Thätigkeit vollauf in Anspruch. Den Gästen bot sich aber auch ein derart prächtiges Bild dar, daß jeder Gedanke an Kritik schon im Keime erstickte und in eitel Bewunderung übergehen mußte.

Unaufhaltsam strömten die Gäste in die festlich geschmückten Räume, welche alles, was Herz und Gemüt nur begehrt, im Ueberflusse enthielten. Zwanglos, jeder nach seinem Wohlbedagen, widmeten sich die einen kulinarischen Genüssen, andere beugten ihr Knie zunächst der holden Göttin Terpsichore; Gelegenheit zu liebenswürdigen Neckereien bot auch die den Händen reizender Fräuleins anvertraute Post. Wer wäre wohl Brummbar genug, bei Zusehung einer vielleicht malitösen Karie, an welchen es auch nicht fehlte, durch einen solch anmutigen Possiboten murrig zu werden oder bleiben zu wollen? Ueberall, wo man hinsah, zeigte sich nur reiner Freude, selbige Genießen; opferfreudig und unermüdet walteten selbst während des Tanzes die Arrangeurinnen gewissenhaft ihres Amtes, nur hie und da, beinahe nur verstoßen, sich dem Vergnügen einer Runde hingebend, mochten die Füßchen auch noch so ungeduldig zuken.

Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Unterhaltung erst am späten Morgen ihr Ende fand, eigentlich — einem on dit nach — selbst da noch nicht — doch, ich will nicht indiskret sein. Als schließlich doch aufgebroschen werden mußte, fiel der Abschied so schwer, daß eine erneuerte Zusammenkunft für Sonntag Abend verabredet wurde,

a anderemal Antwort geb'n" — sagte er darauf, seine innere Erregung bekämpfend. „Vor allem mußt Du Dir aber das eine merken, Lohnerbauer: Mei Wasil' hat's nit notwendig, an' Bauern zu spiel'n, so wie Du oaner bist. Er hat beim Militär was g'lernt und so ihm Teuf'l umgeben. Mit Dir aber is' koa Umgeb'n nit, in Deiner Einbildung hältst Du Dich für 'an richtigen unfehlbaren Herrgott. So, jetzt Adies! Vor Gericht seh'n wir uns wieder.“

Ohne ihn weiter zu beachten, stand er auf und verließ die Gaststube.

II. Draußen am Strande des schnell dahinschießenden Inn's ging um jene Zeit, als der Lohnerbauer und der Pfeifferwirt mit Hilfe ihrer Advokaten den alten Prozeß aufs neue vor dem Landgerichte besprachen, ein junges Paar spazieren. Er, ein hochgewachsener Burche in der reichen Tracht der dortigen Gegend, mochte etwa sechs- undzwanzig Jahre zählen. Klugheit und Willenskraft sprachen aus seinem von einem wohlgepflegten Schnurrbart geschmückten Antlitz, und seine braunen Augen blickten mit einem Ausdruck aufrichtiger Trauer zu der etwas kleineren, aber ebenfalls kräftigen Begleiterin hernieder, auf deren frischen Wangen unaufhörlich Thräne auf Thräne herabrollte.

„Aber Nannerl,“ sprach der Burche, der seinen Arm um sie geschlungen hatte, „hör doch amal auf zu flenn'. Was können denn wir Zwoa dafür, daß Dei Vater als a richtiger Prozeßhans zwogen nit und wider nit Haus und Hof verspielt?“

„Freili sind wir nit Schuld dran“ — schluchzte sie, „aber was soll dann aus uns werd'n, wenn er heunt wieder verliert?“ — „Was werd'n wird?“ — „seufzte der Burche. „Nix. Aushalt'n müß'n wir halt, Nannerl bis's anders wird, oder bis Dein Vater auf der Sant (Bankrott) is. Und dös to ihm sehr bald passier'n, hat mein Vater gesagt.“

„Auf der Sant,“ murmelte Nannerl tonlos. „Weißt Wasil', die Schand überlebt' i nit, lieber da hinunter in Inn eini — eins, zwei, drei, is alles vorbei.“ — „Aber Nannerl!“ — fuhr der Burche erschrocken auf, „was hast d' im Sinn? In's Wasser springa? Dös häst i von Dir nit denkt, daß Du so gottlos reden könntst; aber, gelt,

welche auch, kaum minder animiert als die eigentliche, bis gegen Mitternacht dauerte.

Zum Schlusse des Berichtes kann ich das eigentliche Endresultat nicht stillschweigend übergehen; das Ergebnis war auch für den edlen Zweck, Dank der Munifizenz, die seitens vieler Gönne, durch reichliche Ueberzahlung zum Ausdruck gebracht wurde, ein derart glänzendes, daß gewiß, wenn auch in bescheidenem Wirkungskreise, manche Thräne getrocknet werden wird und die Besucher des Thecabends im Vereine mit den Armen und Bedürftigen den Arrangeurinnen für ihre selbstlose Mühewaltung, den edlen Spendern von Geld, Speisen und Getränken u. für ihre Opferwilligkeit aus vollstem Herzen ihren Dank aussprechen können.

Der Studentenball. welcher am vorigen Dienstag im großen Saale des Gewerbevereins abgehalten wurde, erfreute sich eines sehr regen Besuches und verlief in einer in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Weise. Der Saal war in sensationistischem Stil äußerst geschmackvoll dekoriert. Die jüngeren Jahrgänge unserer Damentwelt waren fast vollständig erschienen und es gewährte einen reizenden Anblick, die zumeist in duftige helle Toiletten gekleideten anmutigen Gestalten mit unseren im vollen Wuchs erschienenen Oberhymnasisten leichtfüßig, unter den flott gespielten Tanzweisen unserer Regimentskapelle, dahinschweben zu sehen. Die Stimmung der Ballbesucher war während des ganzen Abends die denkbar animierteste und ging es insbesondere in den Quadrillen, die beiläufig fünfzig Paare tanzten, recht lebhaft und fröhlich zu. Der Ball dauerte sehr, sehr lange, ein Beweis dafür, wie prächtig man sich unterhielt, und wenn wir den Versicherungen eines sehr zuverlässigen Zeugen Glauben schenken dürfen, so soll jene Stunde, in welcher man sich in vielen Häusern schon zum Frühstück vorzubereiten pflegt, immer noch eine ganz erkleckliche Anzahl der Ballbesucher fest und treu im Gewerbeverein beisammen gefunden haben. Prinz Carneval hat sein fröhliches Regime somit in unserer Stadt schon angetreten. Die erste Ballnacht in der Saison nahm einen schönen Verlauf und darf als ein günstiges Prognostron des heurigen, leider allzu kurz bemessenen Faschings angesehen werden.

Kinderball. Der Bistritzer Gewerbeverein veranstaltet für die Angehörigen seiner Mitglieder am 21. d. M. (Dienstag) einen Kinderball. Der Ball findet im großen Saale des Gewerbevereinsgebäudes statt. Die Einladungen hiezu sind bereits versendet worden.

Einen Strife. der ganz nach geschäftlichem Muster geplant war, versuchten zwölf Gehilfen der hiesigen Niemer-Affoziation am Beginn der abgelaufenen Woche in Szene zu setzen. Sie waren nämlich schriftlich bei ihren Arbeitgebern wegen Erhöhung des Arbeitslohnes eingeschritten und hatten gleichzeitig erklärt: daß sie alle austreten würden, falls ihrem Verlangen nicht entsprochen werden sollte. Die Niemer-Affoziation hielt aus diesem Anlasse eine Generalsammlung ab, in welcher beschlossen wurde: die Arbeitssöhne nicht zu erhöhen und es bezüglich des weiteren Verbleibens in der Arbeit ganz dem Willen der Strifenden zu überlassen, nur sollten die Arbeitssöhne derjenigen, die Verschlüsse erhalten hätten, erst dann ausgesetzt werden, wenn sie ihre Schuld abgearbeitet haben würden.

Dieser Beschluß der Niemer-Affoziation fand bei den strifenden Niemergehilfen eine sehr geteilte Aufnahme: einige wollten weiter in Arbeit bleiben, andere aber sofort austreten. Unter den letzteren waren drei, vier Gehilfen, die im Auslande das Strifen gründlich studiert hatten. Diese erklärten: daß man in der Arbeitseinstellung oder Verweigerung unbedingt einhellig vorgehen müsse. Es dürfe kein einziger von ihnen die Arbeit wieder frisch aufnehmen. Wer

zu betrachten. Wahrhaftig, sein graviert stand darauf zu lesen: „München, 1. 7. 79, erh. v. Eisernen Kanzler.“

„Freut mich, freut mich wirklich, daß Du mich so in Ehren hältst“, meinte der Reichskanzler und streichelte die glühende Wange der Nannerle, und als er dann die Thränenpuren sah, die sich noch von vorhin über ihr liebes Gesicht zogen, da sah er einen Augenblick fragend bald auf Wasil' und hierauf wieder dem jungen Mädchen in die Augen.

„Mir scheint's, Ihr seid nicht recht glücklich, Ihr Beide!“ frug er forschend. „O Durchlaucht, wir Zwoa könnten schon glücklich sein, wenn nur oans nit wär —“ verfezte Wasil' mit ungezwungener Aufrichtigkeit. „Und das ist?“ — „Unsere Väter leb'n scho' Jahre lang im Prozeß mit einander zwegen oa kloan Stück Grenzland und je länger der Streit dauert, desto größer wird die Feindschaft“, antwortete Wasil' offen.

„Gerade so wie in den erdichteten Romanen,“ murmelte der Fürst. „Nu' sagt mir aber eins, Ninder, wer von den beiden Parteien hat denn eigentlich Recht?“ — „Mein Vater, Durchlaucht! Der Streifen Land is' scho' seit Menschengedenken immer beim Pfeifferhof gewesen“ — gab Wasil' schnell zurück. „Und warum prozessiert denn dann der Vater von Deinem Schatz mit ihm?“ frug der Reichskanzler wieder. „Durchlaucht, aus Langeweile, aus Gehässigkeit, — und dabei geht Haus und Hof zu Grund und mei' Dirndl geht schließlich aus ihrer Heimat wie a Bettelweib.“ — „Dös überleb' i aber nit,“ fing Nannerl auf's Neue zu weinen an, „lieber geh' i“ —

„So, nun ständet Ihr ja wieder auf demselben Fleck wie vorhin“ — sprach der Fürst ernst. „So was Aehnliches habe ich gehört, wie ich Euch störete. Wie steht es nun mit Deinem Vater, mein Sohn,“ wandte er sich an Wasil', „ist der auch gegen eine Verheiratung mit Deinem Schatz?“ — „O na, im Gegenteil, er sähe ganz gern, wenn wir zusamenkämen!“ sprach Wasil' eifrig — „das ganze Hindernis is' der Lohnerbauer.“ — „So! den Mann möchte ich kennen lernen. Wenn ich ihn sähe, würde ich ihm den Kopf schon zurechtsetzen“ — meinte der Reichskanzler fast zornig über den Unverstand des Partnachigen. (Schluß folgt).

„Schön, schön von Dir“ — sprach der Fürst lebhaft nickend und trat näher. „Ist's erlaubt, die Fassung näher zu betrachten?“ — „Na freili, Durchlaucht!“ — entgegnete Wasil' furchtlos. „Was sagen S', Herr Fürst, hab i nit nit a fein's Plazerl ausg'sucht zum Aufheb'n?“

„So, nun Junge“ — murmelte der Fürst, unwillkürlich in sein gelbes Blattdeutsch verfallend, während er sich zu dem Mädchen herniederbeugte, um die Fassung



eine Petition eingereicht, in welcher unter Hinweis auf die angeblich vorgenommenen amtlichen Pessionen und Bestechungen die Annullierung der Wahl gefordert wurde.

Der Vertreter der Ciocan-Partei Dr. Desider Nagy verwies darauf, daß Ciocan, der in dem Bezirke wuzelte und dessen Verdienste allgemein anerkannt wurden, im Jahre 1896 einhellig gewählt worden ist. Bei der jüngsten allgemeinen Wahl erschien jedoch ein in dem Bezirke und wohl auch im Lande gänzlich unbekannter junger Mann in Nasob und wurde, obgleich er dort keinerlei Verbindungen mit den Wählern hatte, zum Abgeordneten gewählt.

Er hatte dies jedoch nur der amtlichen Pession und den von den amtlichen Organen in seinem Interesse begangenen Bestechungen zu verdanken. Von dem Augenblicke, da Beck nach seiner Ankunft in dem Bezirke den Obergespan, den Vizegespan, die Oberstuhlrichter, Stuhlrichter und Gemeindevorstände und Richter besucht hatte, war der ganze amtliche Apparat für ihn thätig. Die Verwaltungsbeamten begleiteten Beck in einzelne Gemeinden und fortsetzten für ihn; die Bewohner einzelner Gemeinden wurden vom Stuhlrichter und seinen Spaduten wie eine Herde zur Urne getrieben.

Der Vertreter des gewählten Abgeordneten Beck, Advokat Dr. Karl Eddi-Jiles, führt aus, daß die Jugend Dr. Beck's und der Umstand, daß er in dem Bezirk nicht bekannt sei, mit der Wahl selbst nichts zu schaffen habe.

Es sei ganz gut, daß man jetzt, da die volkswirtschaftlichen Fragen auf der Tagesordnung stehen, Abgeordnete wähle, welche sich mit solchen Fragen befaßt haben. Daß Dr. Beck aber wählbar sei, beweist Redner durch Unterbreitung eines Zeugnisses der Vorstehung des hauptstädtischen VI. Bezirks, laut welchem Dr. Marcell Beck in der Wählerliste dieses Bezirks vorkommt.

Nach einer Pause trat der Verteidiger der Wahl Dr. Oskar Barokonyi für die Gültigkeit derselben ein. Die Wähler Ciocan's haben sich wegen seiner unklaren Nationalitätenpolitik von ihm abgewendet. Dies und nicht eine etwaige amtliche Pession sei die Ursache seiner Niederlage.

Nach erfolgter Replik und Duplik wurde am nächsten Tage mittags das Urteil verkündet. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: Im Namen Sr. Majestät des Königs! Die königl. Kurie hat auf Grund des § 1 des G.-A. XV: 1899 in Angelegenheit der gegen die Wahl des Nasobder Abgeordneten Dr. Marcell Beck überreichten Petition wie folgt geurteilt:

Die Petition wird abgewiesen und die Petenten werden verpflichtet, den Wahlverteidigern je 1000 K Kosten zu leisten. Das Urteil wird dem Abgeordnetenhaus mitgeteilt werden.

Ein Francescoconi Fall in Klausenburg. Aus Klausenburg wird unterm 16. d. M. gemeldet: Heute vormittag um 11 Uhr wurde mitten in der Stadt in räuberischer Absicht ein Mordversuch an einem Gelbbriefträger verübt. In der Uniongasse, welche das Zentrum von Klausenburg durchquert, mieteten die beschäftigten, etwa 25-jährigen Strolche Julius Szücs und Franz Friedrich vor einigen Tagen ein ebenerdiges Postzimmer. Gestern gaben sie im Klausenburger Postamt mittels Postanweisung 2 Kronen an ihre eigene Adresse auf.

Heute vormittag kam nun der Gelbbriefträger Karl Bürger bei seinem Rundgange mit der Postanweisung in die Wohnung der Strolche, um den angewiesenen Betrag einzuzahlen. Als Bürger seine Tasche öffnete, um die zwei Kronen auszuzahlen, wurde er von den beiden jungen Leuten überfallen. Sie versuchten den Briefträger zu fesseln und ihm die Geldtasche, in welcher sich 12,000 Kronen befanden, zu entreißen.

Bürger wehrte sich gegen seine Angreifer, worauf einer der Strolche dem Briefträger mit einer Art einen Hieb auf den Kopf versetzte. Bürger stürzte schwer verletzt, mit gespaltenem Schädel und blutüberströmtem bewußtlos zu Boden. Auf den Lärm und die Hilferufe eilten die Hausbewohner und Passanten von der Straße in das Zimmer, wo sie Bürger leblos vorfanden. Das Geld aus der Tasche des Briefträgers lag auf dem Boden zerstreut umher. Die beiden Strolche wurden gefesselt der Polizei übergeben und Bürger ins Spital überführt. Der schwerverletzte ist noch nicht zum Bewußtsein gekommen und dürfte in wenigen Stunden sterben. Die von der Postdirektion sofort vorgenommene Revision des Geldes ergab, daß vom Inhalt der Geldtasche nichts in Verlust geraten ist.

Abends wird aus Klausenburg telegraphiert, daß der Gelbbriefträger Karl Bürger den erlittenen Verletzungen erlegen ist. Die Mörder Franz Friedrich und der Tischler-

gebisse Julius Szücs hatten den Plan genau festgesetzt. Den eintretenden Gelbbriefträger schlug Friedrich mit einem Beile nieder, und schon begannen die Mörder sich das in der Tasche des Briefträgers befindliche Geld anzueignen, als auf den Lärm Nachbarn herbeieilten und die Mörder festnahmen, die bei der Polizei ein Geständnis abgelegt haben.

Polizeinrichten. Drei Laugenrichte wurden von den Polizeidienern auf frischer That ertappt, als sie 3 Säcke Paster gestohlen hatten. — Ebenso sind zwei Individuen, die mit Peimruten Singbögel fingen, entdeckt und angezeigt worden.

Brüsseler Nachrichten melden, daß die Burenführer über die Friedensfrage unterhandeln und daß man den Friedensschluß für bevorstehend hält. Falls die Buren die Waffen niederlegen, soll weitestgehende Amnestie gewährt und Mittel zum Aufbau der zerstörten Farmen geboten werden.

Die Witterung scheint endlich endlich die Wintertemperatur annehmen zu wollen und zwar zum zweiten Male. Ein ziemlicher Schneefall ist zu verzeichnen, an den sich hoffentlich ein dauernder Winter anschließen wird.

Gefunden. Am 8. d. M. vormittag 11 Uhr wurde in der Michaelisgasse eine 4-5 Liter haltende Flasche, halb mit essigiger Flüssigkeit gefüllt, gefunden und hiermit übergeben. Der Eigentümer hat seine Ansprüche binnen 42 Tagen bei der Polizei geltend zu machen.

Festgehaltene siebenbürgische Auswanderer. Erst vor kurzem hielt man in der Station Ruita eine Menge Auswanderer aus dem Groß-Köller und Fogarischer Komitate an und am 1. d. M. sah man sich abermals genötigt, 21 Personen, welche nach Amerika auszuwandern wollten, an der Weiterreise zu verhindern. Es waren lauter Sachen aus Schäßburg, welche keine Reisepässe besaßen und bloß Briefe eines Bremer Schiffsagenten Namens Wölfler vorweisen konnten, in welchen alle Details der Reise nach Amerika genau beschrieben waren. Man fand bei den Auswanderern 1300 Kronen Bargeld und allerlei Dokumente. Das Turocz-Szent-Martoner Stuhlrichteramt nahm den beschriebenen Bauern Geld und Dokumente ab und schickte sie in ihre Heimat zurück.

Minister Hegedüs und der Szekler Kongress. Für den Sommer d. J. ist die Abhaltung eines Szekler Kongresses beabsichtigt, auf welchem alle die Szekler interessierenden Fragen zur Verhandlung gelangen sollen. Handelsminister Alexander Hegedüs, dem der Entwurf des Kongresses unterbreitet worden ist, hat das Projekt mit Vergnügen zur Kenntnis genommen und die Unterstützung des Kongresses in Aussicht gestellt. Gleichzeitig teilt er in einer Verordnung jene Maßnahmen mit, die er namentlich zur Hebung des Kleingewerbes unter den Szeklern getroffen.

Für abergläubische Menschen ist das Jahr 1902 besonders bevorzugt — es wird nur ein einziges Mal die „große“ Pestepidemie, Freitag den 13., aufweisen. Während seine beiden Vorgänger 1900 und 1901 zweimal die ominöse Zusammenstellung boten, gibt es in diesem Jahre im Juni einen „Freitag den 13. d. M.“ Also, so schließen die Kalenderkundigen, wird das Jahr 1902 nicht nur besser sein als seine Vorgänger, sondern durch seine Leistungen alle bösen Prophezeiungen zu nichte machen.

Ein glücklicher Kellner. Aus Debr. cin wird gemeldet: Der Kellner Desider Somhegyi, der seit drei Jahren in der Debréziner Wagnrestauration bedienstet war, erhielt am Neujahrs morgen einen Expressbrief, in dem ihm seine in Budapest wohnende Mutter mitteilte, daß er eine Erbschaft von 2.000.000 Dollars gemacht habe. Ein Duell des glücklichen Kellners, ein Putzmeister, hatte vor dreißig Jahren Ungarn verlassen, um in der neuen Welt sein Glück zu versuchen. Der Mann hatte sich im Laufe der Zeit vom einfachen Arbeiter zum Fabrikbesitzer und Millionär aufgeschwungen, und als er vor kurzem kinderlos starb, testierte er sein an die 5.000.000 Kronen betragendes Vermögen seinem Neffen Desider Somhegyi. Der neugeborene Millionär reiste sofort nach Amerika, um seine Erbschaft zu begeben.

Das neue Buch von der Weltpost. Geschichte, Organisation und Technik des Postwesens von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von A. v. Schweizer-Lerchenfeld. Mit 29 Vollbildern, 4 Karten und 688 Textabbildungen; außerdem zahlreiche Reproduktionen von Postwertzeichen und viele bisher unedirierte Kuriosa aus Museen und Privat Sammlungen. In 30 Lieferungen à 30 h vollständig. Auch in Original-Broschurband für 21 K. Mit den vorliegenden letzten zehn Lieferungen (21-30) ist dieses ebenso eigenartige wie inhaltreiche Werk zum Abschluß gelangt. Ein Kompendium der Weltpost, wie in der zeitgenössischen Literatur keine andere Sprache ein ähnliches anzufinden hat. Kein Gegenstand, der mit dem Postwesen, sei es in geschäftlicher, organisatorischer oder verkehrsmässiger Beziehung zusammenhängt, ist übersehen worden. Was zeigt sich an deutschen in den umfangreichen Abteilungen, welche das Werk beschließen und über die „Weltpost“ und den „Weltverkehr“, beziehungsweise über die internationalen „Posteinrichtungen“ handeln. Auch die Illustration ist außergewöhnlich reich. Alles in Allem: es ist hier ein Werk geboten, das für lange Zeit als wichtiger Beleg für die Kenntnis des Postwesens in historischer, organisatorischer und technischer Beziehung dienen wird.

Arbeitsvermittlungsstelle des Bistriker Gewerbevereines. Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: ein Ofenseher (auch Banarbeit), ein Wagner, ein Feiger; für auswärts: ein Uhrmacher, ein Schneider (Groschneider), ein Kaffiser (Geschäftsleiter), ein Kaffiser (mit Kaution), ein Kaffiser (jüngere Gehilfe).

Es suchen Stellung in Bistritz, eventuell auch außerhalb Bistritz: Gehilfen: zwei Weibbäcker, ein Schmeid, ein Kaffiser, zwei Spengler, zwei Tischler, ein Weber, ein Sattler und Tapezierer, ein gepr. Maschinist. Kommiss: zwei der Schmittwarenbranche, drei der Spezialewarenbranche. Andere Kräfte: zwei Komptoiristen, eine Komptoiristin (weiblichen Geschlechts), ein Spiritusbrenner, ein Agent, ein Buchhalter.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amisstunden entgegen genommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unerschwert erteilt. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungsstelle des Bistriker Gewerbevereines in Bistritz. (Gewerbevereinsgebäude). Wir bitten uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stimmen aus dem Publikum.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer vielgeliebten Mutter, der Frau

Eleonore Schmidt geb. v. Schanckebant f. u. Bezirksrichters-Witwe

sagen im Namen der ganzen Familie auf diesem Wege innigen Dank die trauernden Kinder.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlaß des Ablebens der Frau

Luise Göhr geb. Lieb

sagt auf diesem Wege tiefgefühlten Dank die trauernde Familie. Petersdorf am 14. Januar 1902.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme anlässlich des am 9. Januar l. J. in Windau erfolgten Begräbnisses meiner vielgeliebten Mutter, der Frau

Susanna Schuster geb. Klutsch Lehrers-Witwe

sagt im Namen der ganzen Familie allen Teilnehmern, hauptsächlich aber Seiner Hohehrwürden dem Herrn Pfarrer Georg Keinzel, Herrn Rektor Martin Alexi und der Musikkapelle auf diesem Wege innigen und herzlichen Dank die trauernde Tochter Susanna Haltrich geb. Schuster.

INSERATE

M.-Z. 518-1902.

Kundmachung.

Die löbliche Stadtkommunität hat in der am 12. Januar l. J. abgehaltenen Generalversammlung die Lizitation über die Verpachtung der neu adaptierten Kretschmer-Mühle mit Annahme des von Johann und Michael Penteker gestellten Bestbotes von 4505 K 47 h zu genehmigen beschlossen. Hierüber erfolgt die Verlautbarung mit dem Bemerten, daß der Rekurs gegen diesen Beschluß innerhalb 15 Tagen extra dominium freistehet.

Vom Stadtmagistrat.

Bistritz am 17. Januar 1902.

Sadler, Bürgermeister.

40

M.-Z. 11974/1901.

Kundmachung.

Gemäß Beschluß der löbl. Stadtkommunität vom 20. Dezember 1901, Nro. 292, wird die meritorische Verhandlung über den Verkauf der durch Abtragung des ehemaligen Traugott Berger'schen Hauses am Ende der oberen Neugasse geschaffenen Baustelle in einer nach 15 Tagen abzuhaltenden Komunitäts-Sitzung durchgeführt, in welcher Sitzung die Anwesenden zu beschließen haben.

Vom Stadtmagistrat.

Bistritz am 16. Januar 1902.

Sadler, Bürgermeister.

39

Das ebenerdige Steinhaus

in der Adleff-Gasse Nr. 11,

das aus 2 Wohnzimmern und 2 Küchen besteht, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Die näheren Bedingungen sind in demselben Hause bei der Eigentümerin Sofie Blum zu erfahren.

35 1-2

Advertisement for 'Aufs! Schmirbart!' featuring an illustration of a man's face and text describing the product's benefits for facial hair removal.

Sz. 194—1902 közig.

Árlejtési hirdetmény.

Az orosz-borgó—asszú-besztercezi vicinális uton a Besztercze folyón át egy hid építése határozatván el, a munkálatnak vállalat útján leendő biztosítása végett *f. évi január hó 29-én d. e. 10 órakor* hivatalos helyiségben zárt írásbeli árlejtés fog tartatni.

Az összes építési költség 3182 K 88 f.

34 K bélyeggel ellátott és 10% bánatpénzt tartalmazó ajánlatok alólirottánál a fenti határidőig benyújtandók.

A részletes feltételek a hivatalos órák alatt bármikor betekintheők.

A jaádi járás főszolgabirája.

Besztercén, 1902. január 10 én.

36 (1—2).

Dr. Szabó, főszolgabíró.

Stets Neuheiten in Künstlerpostkarten.

THEODOR BOTSCHAR
 Papierhandlung und Buchdruckerei
 Bistritz, Spitalgasse Nr. 2

empfiehlt sein Lager von

Schreib- und Zeichenrequisiten für Bureau, Schule und Haus.	Siegelacke, Siegeloblaten, Tusche, Tuschschalen, Farben u. Farbenkästchen, Pinsel, Bilderbogen, Malvorlagen, Federn u. Federkästchen, Schultaschen, Schulmappen, Bücherträger und Riemen.
Korrespondenzpapiere in den reizendsten Farben auch in Alt-Deutsch (Hand made).	Taschenschreibzeuge, Kredenzstreifen in allen Farben.
Poesiebücher. Grösstes Lager in illustrierten Postkarten in schönsten Ausführungen.	Schreibpapiere in verschiedenen Grössen und Qualitäten.
Schreibzeuge, Schreibmappen, Schreibunterlagen, Federhalter, Löschbretchen oder Tintenlöscher, Schreib- und Notizblocks.	Packpapiere, Hutpack- und Pergament-Packpapiere, Seiden- und Blumenpapiere in vielen Farben.
Notizbücher in Wachstuch, Leinen- und Ledereinband.	Einsseitige u. doppelseitige TAFFETPAPIERE in lebhaften Farben.
Kopierbücher à 300, 400, 500, 800 und 1000 Blatt.	Metallpapiere weiss und gelb, Marmorpapiere, Klopelpapiere beste Sorten.
Haus- u. Geschäftsbücher in verschiedenen Grössen und verschiedenen Stärken.	

Die Buchdruckerei liefert unter Zusicherung korrekter Ausführung u. schöner Ausstattung rasch u. billig alle für Behörden, industrielle Unternehmungen u. Private nötigen Drucksorten.

Maskenball.
 Sonntag den 26. d. M.
 findet der erste große
MASKENBALL
 im Glasalon „zum Bombardier“
 statt. Alles Nähere die Plakate.
 Achtungsvoll
 F. Budaker. B. Wühr.

für 3 Mark 50 Pfg.
 per Nachnahme liefern wir streng reell folgende
40 Gegenstände:
 1 selbstfärbenden Kautschukstempel mit beliebigem Namen, Stand und Ort; 1 Hausarztbuch; 1 Bürgerl. Geleghbuch; 1 Handelsgeleghbuch; 1 Strafgeleghbuch; 1 vorzügliche Nockenmaschine; 1 Kaiserbild in 10 Farben; 1 Briefsteller; 1 Burenkrieg; 10 ff. Künstleransichtskarten; 10 ff. Gratulationskarten; 11 Schwedefiguren. 64—11
 L. Schwarz & Co., Berlin 14 A.

Millionen Damen
 ne nutzen „Fesolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Fesolin“ nicht das beste Cosmetikum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Fesolin“. „Fesolin“ ist eine aus 42 der edelsten und feinsten Substanzen hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass keine Runzeln und Falten des Gesichtes, Misseter, Wimpern, Nasenröthe u. nach Gebrauch von „Fesolin“ spurlos verschwinden. — „Fesolin“ ist das beste Kosmetikum für Kopfhaut, Haare und Hautverfeinerungsmittel, verbindet das Waschen der Haare, Haftpfigkeit und Kopfruhe. „Fesolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulver. Hier „Fesolin“ feine, milde, anhaltende Seife benutzt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Fesolin“ nicht voll und ganz zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.— Best. bei 1 Stück 20 h. von 6 Stück aufwärts 50 h. Nachnahme 60 h. mehr. Best. durch das General-Depot von H. Feitb. Wien, VII., Mariahilfstrasse 38, I. Stock.

Zu verkaufen ist das
stok hohe Haus
 Beutlergasse 10.
 Musikant erteilt Victor Schmidt, Oberbuchhalter.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten. Zur Stärkung und Kräftigung schwächerer, blutarter Kinder empfehle eine Kur mit meinem beliebten, viel gebrauchten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.
 Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, säfterneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch zirka 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. — Preis 3 Kronen. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken.
 Hauptniederlage in Bistritz:
 Apotheke zur Krone von Fritz Schuster.

Nur gute, solide Ware.
 Billige Preise, gewissenhafte Garantie.
Julius Erös,
 Hermanstadt, Heltauergasse No. 5.
 Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwarenlager empfiehlt billig und preiswert alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaren. Echt Silber und Chinasilber Essbestecke, Tafelaufsätze etc., etc. zu Original-Fabrikpreisen.
 Postaufträge werden sofort gewissenhaft ausgeführt. Händler erhalten Rabatt.
 24—19

Ist Lungenleiden heilbar?
Lungenleiden im Beginn heilbar;
 denn der in weiteren Kreisen bekannte (in Deutschl. appr.) Spezialarzt für Lungenleiden, Dr. med. Hoffbrüch in Luzern, hat ein Desinfizierendes, durch langjährige Erfahrung erprobtes, durch welches in völlig unabhängiger Form Tuberkelbacillen zum Verschwinden gebracht werden. Es ist zu empfehlen, bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Tuberkulose, beginnender Schwindel, Blutspucken, chronischem Brustkatarrh und Kehlkopfkatarrh, Lungenentzündung und leichten Schmerzen auf der Brust, Stichen zwischen den Schulterblättern, Kitzelhaftigkeit und auch bei Nervenleiden, wobei besteht es den allgemeinen Kräftezustand des Kranken, ist den Husten, erleichtert den Auswurf und bringt diesen schliesslich ganz zum Verschwinden; zugleich regt es den Appetit an, Nachtschweisse und Fieber hören auf, hingegen nimmt das Körpergewicht wieder zu und macht so die Genesung rasche Fortschritte. Man wende sich brieflich an Dr. Hoffbrüch in Luzern, Schweiz. Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto.

Richters Liniment. Capsici comp.
 Anker-Bain-Expeller
 ist ein allbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus u. Erfältungen angewendet wird.
Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Zdröl, Apotheker in Budapest.
 Dr. Wd. Richter & Cie., I. u. I. Hof.

Friedrich Binder, Lederhandlung
 Gegründet 1871
 Billigst festgesetzte Preise.
 Nähmaschinen für Familie und Handwerker.
 Eine Probe genügt.
 Pilet'sche Schneidzeuge für Schuhmacher.
 sich von der großen Auswahl und billigen Preisen aller Sohlen und Lederarten zu überzeugen. Stets lagern sind Sohlen und verschiedene Gattungen Korduan, verschiedene Sorten braune, glatte Pittlinge und Kuhleder. Lackleder schwarz, gelb (Deyl'sche Veloute) und russisch. Ferner führe ich für feine Schuhe schwarzes und gelbes Chevreau, amerikanisches Farben-Kalbleder, fleischliche braune und schwarze Kalbfelle, Gamsleder schwarz und farbig, Handschuhleder, Chromsatin, Girsch- und Rehfelle, Futter-Schafleder. Für Schuhmacher und Kürschner in rot, rosa, braun Havana, gelb, grün und Maun. Amerikanische Holznägel in 12 Sorten, Goldkleber und Extrakt, Werkzeuge und die verschiedensten Bedarfsartikel für Schuhmacher.
 In allen Artikeln sind streng solide Preise, um jeder soliden Konkurrenz mit Beruhigung entgegenzutreten zu können.
 Für Kürschner Seehund, Amerikaner u. Syrom.
 Hochachtungsvoll Friedrich Binder.
 Opintschen im Großen und Kleinen.
 34—25